

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Kunst und Kunstpflage in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

**Herausgeber:** Paul Ganz

**Band:** 3 (1921-1924)

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### III.

## Bücherbesprechungen.

---

*Linus Birchler, Einsiedeln und sein Architekt Bruder Caspar Mosbrugger. Eine kunstgeschichtliche Monographie. — Verlag, Dr. Benno Filser, Augsburg, 1924.*

Der stolze Barockbau von Einsiedeln mit seiner grandiosen Klosteranlage und der originellen, aus drei ganz verschiedenen Raumeinheiten zusammengesetzten Stiftskirche, ist schon mehrmals kunsthistorisch behandelt worden. Es blieb aber dem jüngsten Biographen des Baues vorbehalten, den bisher kaum erwähnten Urheber des Kunstwerkes zu entdecken, als künstlerische Persönlichkeit zu fassen und in seiner Bedeutung für die gesamte Barockkunst der Schweiz herauszuarbeiten. Birchler stellt den aus einer Baumeisterfamilie des Bregenzerwaldes stammenden Mönch in den Mittelpunkt der Untersuchung und zeigt durch den Nachweis von auswärtigen Einflüssen, von Reisen nach Italien, welche Bauwerke für den Architekten Anregung und Wegleitung gaben, und wie sich die einzelnen Baugedanken gebildet und bis zu ihrer endgültigen Ausführung entwickelt haben. Aus den Ausgabenbüchern des Klosters konnte Birchler eine ganze Reihe von Berufungen Mosbruggers nachweisen und mit Plänen und Fassadenentwürfen belegen, die sich unerkannt in zwei bisher wenig durchforschten Sammelmappen in der Klosterbibliothek befunden haben.

Der Text ist temperamentvoll geschrieben und mit zahlreichen Abbildungen in Strichmanier, Grundrissen, Schnitten und Detailangaben ausgestattet. Die chronologische Übersicht über die künstlerische Tätigkeit Mossbruggers und eine prächtige Folge von Tafeln mit vorzüglich ausgewählten Darstellungen beschliesst den aufschlussreichen Band, dem das künstlerische Qualitätsgefühl des Autors einen besonderen Stempel aufdrückt. In einem zweiten Bande wird Birchler die innere Ausstattung, den malerischen und dekorativen Schmuck, eingehend behandeln und in seiner allgemeinen Bedeutung klarlegen.

*Meisterwerke der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel.* Bd. X der Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas. Mit 227 Abbildungen und einleitendem Text von Paul Ganz. Verlag Franz Hanfstaengl, München, 1924.

In der Reihe der rühmlich bekannten Kunststätten Europas ist nun auch die Basler Kunstsammlung erschienen, ein stattlicher Band mit 227 Abbildungen von Gemälden und Zeichnungen. Die von den übrigen Sammlungen Europas sehr abweichende Zusammensetzung der Bilderbestände bietet in ihrer Eigenart und Seltenheit eine besondere Anziehungskraft. Hans Holbein d. J. und Arnold Böcklin stehen im Mittelpunkte der alten und der neuen Meister. — Die Gruppierung nach Schulen, bei der die Schweizer und auch die Westschweizer mit den deutschen Künstlern zusammengefasst werden, musste im Hinblick auf die früher erschienenen Bände derselben Folge beibehalten werden, obwohl heute überall die Ansicht besteht, dass die schweizerische Kunst das Recht auf einen selbständigen Platz beanspruchen darf und muss. Im einleitenden Text wird die Entstehung der Sammlung geschildert und auf Grund der bereits in

den Jahresberichten veröffentlichten Forschungen eine summarische Darstellung von dem seit alter Zeit in Basel regen Kunstinteresse gegeben. Die umfangreichste Schenkung der neuesten Zeit, die Prof. J. J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung, ist bereits in den Band aufgenommen und durch zahlreiche Abbildungen ihrer Bedeutung entsprechend im Rahmen der ganzen Sammlung berücksichtigt.

Paul Ganz, *Die Malerei der Frührenaissance in der Schweiz*. Verlag Berichtshaus, Zürich, 1924.

Das vor Jahresfrist in zwei Ausgaben (gebunden und mit losen Tafeln in Sammelkästen) erschienene Werk ist von Paul Budry in Lausanne ins Französische übersetzt worden und unter dem Titel „La Peinture en Suisse avant la Renaissance“ bei Jean Budry et Cie. in Paris erschienen. Die Ausstattung mit 120 zum Teil farbigen Tafeln und zahlreichen Illustrationen im Text ist dieselbe, wie in der deutschen Ausgabe. Der Text ist dagegen stellenweise neu bearbeitet worden; er berücksichtigt die neuesten Resultate der Spezialforschung und nimmt Stellung zu den zahlreichen Entdeckungen und Zuschreibungen von Kunstwerken an bestimmte Meister, die im Verlauf des letzten Jahres gemacht worden sind. Das für die Kenntnis der Malerei in der Schweiz grundlegende Werk versucht die Entwicklung des natürlichen Sehens im Rahmen des allgemeinen geistigen Fortschreitens darzustellen, die künstlerischen Zentren im Lande festzulegen, Schulen zu bilden und die für deren Ausgestaltung massgebenden Einflüsse nachzuweisen. Das demokratische Empfinden des Volkes und die Rivalitäten der verschiedenen Stadtrepubliken haben eine einheitliche Kunstentwicklung von Anfang an verunmöglicht; sie haben aber auch dazu beigetragen, eine für die Schweiz typische und eigenartige Kleinmeisterkunst zu schaffen, die den künstlerischen Bedürfnissen entgegenkam. Das Buch kommt in Frankreich, wo das Interesse für die schweizerische Kunst seit der Ausstellung im Jeu de Paume sehr rege ist, einem allgemeinen Bedürfnis entgegen.

Max Lutz, *Alte Schweizer Möbel von 1730—1830*. 170 Tafeln mit 225 Massaufnahmen und 26 Perspektiven. Verlag von Dr. Gustav Grunau, Bern, 1924.

Der als Innenarchitekt wohlbekannte Autor hat mit dieser zur praktischen Ausführung sorgfältig bearbeiteten Vorlagesammlung den Nachweis erbracht, dass das schweizerische Mobiliar trotz der Importation und der fremden Vorbilder in jeder Stilepoche seinen eigenen, bodenständigen Stilcharakter gehabt hat. Die fremden Muster wurden den einheimischen Räumen und Bedürfnissen angepasst und selbständig weiterentwickelt; das überaus reichhaltige Material ist aus öffentlichem und privatem Besitze mit viel Geschmack ausgewählt worden und bietet dem Dekorateur wie dem Schreiner eine Auslese vom Besten, was heute noch an alten Stilmöbeln vorhanden ist. Der Reichtum origineller Formen überrascht und zeigt, besonders beim Stuhl, dass jede Landesgegend ihre besonderen Merkmale besitzt. Ist jedes einzelne Stück mit Schnitt und Aufriss als Werkzeichnung für den Schreiner bearbeitet, so geben die Perspektiven Gesamtansichten des Mobiliars, d. h. ganze Zimmereinrichtungen. Wer nicht kopieren will, um altes Mobiliar zu ergänzen, findet fruchtbare Anregung für bodenständige Neuschöpfungen in der vom Heimatschutz propagierten Weiterentwicklung heimatlicher Motive. Das Werk ist eine vorzügliche Leistung und zeugt von einer umfassenden Kenntnis des in Betracht fallenden Materials; es gehört in jede Gewerbeschule und in die Werkstatt des einheimischen Schreiners.

**Conrad von Mandach, Cuno Amiet.** Eine Monographie. Mit 90 schwarzweissen und zwei farbigen Tafeln. Verlag von Stämpfli & Cie., Bern, 1925.

Amiet, der kühne Meister der Farbe, hat bei Lebzeiten einen ausgezeichneten Biographen erhalten; zum Freunde und begeisterten Bewunderer, der sich bis in alle Einzelheiten Klarheit verschaffen konnte, gesellt sich der Kenner, der das Oeuvre des Künstlers seit Jahren studiert hat. Amiet's Werdegang ist ein Beispiel mehr für die Tatsache, dass sich jede starke Künstlernatur schliesslich durchsetzt, wenn genügend schöpferische Kraft und Energie vorhanden sind. Sein Ringen nach Anerkennung gibt aber auch aufschlussreiche Ausblicke auf das gesamte Kunstschaffen der Schweiz in den letzten Decennien und ergänzt in mancher Hinsicht die Biographien Hodlers. Die Ausstattung des Werkes mit vorzülichen Wiedergaben von mehr als 100 Schöpfungen des Künstlers wird durch die Beigabe von zwei farbigen Reproduktionen verstärkt; sie bilden den Schlüssel für das richtige Verständnis der farblosen Abbildungen, in denen Amiets stärkster und originellster Ausdruck, das Kolorit, nicht genügend zur Auswirkung kommen kann. Dagegen gibt die sorgfältig getroffene Auswahl ein schönes und umfassendes Bild von dem vielseitigen Können des Künstlers und vermittelt in ihrer chronologischen Anordnung sehr anschaulich das Reifen seiner Kunst. Das wertvolle Werk ist nur in einer beschränkten Auflage gedruckt worden und dürfte bei der allgemeinen Anerkennung, die Amiet heute geniesst, bald vergriffen sein.

**Max Rychnar, Rückblick auf vier Jahrhunderte.** Entwicklung des Art. Institutes Orell Füssli in Zürich. 1925.

Der stattliche Band in Grossquartformat enthält in vier zeitlich gegliederten Kapiteln die Geschichte des Verlages, der für die ersten 300 Jahre gleichbedeutend ist mit der Geschichte der Buchdruckerkunst in Zürich. Froschauer, der Verleger Zwinglis und seiner Nachfolger, der Herausgeber der Stumpff'schen Chronik, hat dem Hause seine Bedeutung gegeben. Auf das flaque 17. Jahrh. folgt dann der zu europäischer Berühmtheit führende Aufstieg unter J. J. Bodmer, Salomon Gessner und H. Füssli. Der lebendig geschriebene Text, den die eingeklebten Bildnisse der Verleger und ihrer Autoren unterbrechen, gibt einen guten Überblick über die Tätigkeit des Verlages, die Leistungen auf dem Gebiete des Buchdruckes und die Buchausstattung. Ein Kapitel ist den Zeitungen und Zeitschriften gewidmet, unter denen sich der „Helvetische Almanach“ und die N. Z. Z. befinden; ein letzter Abschnitt behandelt die neueste Zeit und schliesst mit einer aufschlussreichen, von M. Corrodi-Sulzer verfassten Stammtafel des Verlages. Ein kurzes Kapitel von Rud. Bernoulli befasst sich mit Buchkunst und Bilddruck des Verlages in alter und neuer Zeit; es wird durch eine Folge von 57 Tafeln vorzüglich illustriert. Den 36 Proben von Holzschnitt und Kupferstich aus alten Verlagswerken sind 21 Tafeln in neueren Verfahren, Strichätzung, Tiefdruck, Grabstichel, Offset und Farbenlithographie gegenübergestellt, die zeigen, wie vielfältig und differenziert die Reproduktionsverfahren heute arbeiten und wie es möglich ist, die Originalzeichnung auf der Handpresse und im Maschinendruck mit allen Feinheiten des Originals zu vervielfältigen. Das Buch ist eine treffliche Reklame für die Leistungen des Verlages.

#### F. O. Pestalozzi. ZÜRICH. Bilder aus fünf Jahrhunderten.

Das neueste Werk des Verlages Druckerei Berichthaus Zürich, gibt in stilvoller Ausstattung einen ebenso abwechslungsvollen, wie unterhaltenden Rückblick über das Stadtbild Zürich und seine Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte. Die Auswahl der 100, zum Teil in Farben wiedergegebenen Reproduktionen von Gemälden, Zeichnungen und Stichen meist wenig bekannter Künstler ist sehr persönlich und fügt sich mit dem an alten Erinnerungen reichen Texte, der jedes Bild begleitet, zu einer lebendigen Stadtchronik, wie sie nur der um

die Kultur- und Kunstforschung seiner Vaterstadt hochverdiente Verfasser hat schreiben können. Im Vergleiche zu den früheren Prospektensammlungen eines Joh. Caspar Bullinger oder der ganz vom Geiste der Romantik beherrschten Bildersammlung des alten Zürich von Arter erfreut das Werk durch seine vielseitige, auch die Kultur- und Sittengeschichte umfassende Darstellung. Die Prospekte der öffentlichen und privaten Bauten, unter denen besonders die künstlerisch wiedergegebenen Tore hervortreten, wechseln mit bunten Bildern aus dem Leben der Stadt; die 10 Panner- oder Bürgerwachten werden hier zum ersten Mal abgebildet. Neben dem Jahrmarkt auf dem Hirschengraben und der im alten Zürich so beliebten Badenerfahrt zeigen 2 Gouachebilder des aus Gottfried Kellers Zürcher Novellen bekannten Landvogts von Greifensee russisches Militärleben in und um die Stadt; die feierlichen Sitzungen im Grossmünster anlässlich der Eröffnung der Tagsatzung von 1807 und der Eröffnungsfeier der Universität erzählen wie das Freischessen auf der Aegerten, das Lustfeuerwerk beim Bauschänzli, der Umzug einer „lobl. Zunft zum Widder an der Aeschen-Mittwuchen“ und das Räbenschpiel auf der Meise vom Festfeiern; die Dragonerparade am Rennweg, die Visitenlaterne, die Abendgesellschaft im Thalgarten und das stimmungsvolle Familienbild des Malers Ludwig Vogel unter der Laube vom gemütlichen Tun und Treiben des Alltags im alten Zürich.

Den Schluss bilden biographische Notizen über die Maler und Zeichner der Bilder, sowie 3 Pläne der Stadt, auf denen sich der Leser über das Werden und Wachsen der Grossstadt vortrefflich orientieren kann.

Persönliches Erleben des Verfassers knüpft überall das Band zwischen Vergangenheit und Gegenwart; das Zürich des 18. Jahrhunderts ersteht aus diesen Schilderungen zu einem bisher kaum gekannten sympathischen Leben. Zusammen mit dem früher im selben Verlage erschienen und ebenso schön ausgestatteten zweibändigen Werke „Zürich (1814—1914)“ bildet es eine Geschichte der Stadt Zürich in Wort und Bild, auf die ein jeder Zürcher stolz sein darf.

„ZÜRICH“, Verlag des Graphischen Kabinett, Kunsthau Zürich.

Das „Graphische Kabinett“, eine Vereinigung Schweizerischer Maler-Graphiker, die seit einigen Jahren die künstlerische Nachfolge der „Walze“ angetreten hat, veröffentlicht als Gabe seiner zürcherischen Mitglieder eine „Mappe Zürich“. Die zehn Blätter von zehn verschiedenen Künstlern liegen sorgfältig in Passepartout montiert in einer Kartonmappe von ebenso einfacher ruhiger Ausstattung wie haltbarer Beschaffenheit und handlichem Format.

Zürich ist für jedes Blatt irgendwie das Objekt; in der Art und Weise des Ausschnittes, der grössern und geringeren Distanz von den Dingen, und in dem, was er so oder so „noch dazu tut“, bekennt jeder der zehn Künstler seine Stellung zur Welt und zu der Stadt, die für ihn ein erhebliches Stück Welt bedeutet. Sie geben in Ansichten von Zürich ihre Ansicht von Zürich. Von den Lithographen bringen Zeller, Stiefel und Baumberger in zart gewischter Zeichnung einen Niederblick auf den ländlich stillen See, die belebte Quaibrücke und die breite Stadtmulde; die Limmatbrücke von Morgenthaler ist ein Nachtbild, weiss schimmernde Möven kreisen, schwarze Stadtmenschen stehen und gehen auf spiegelnd nassem Fusssteig über dem dämmerigen Fluss und vor massigen Häuserwürfeln und Türmen. Sehr deutlich prägen sich die Temperamente der sechs Radierer, von schwärmerischer und mehr versteckter Romantik von Huber und Hosch zu E. G. Rüegg, bis zu anmutiger Korrektheit und wieder scheinbarer Unbeholfenheit bei Rabinovitch, Bick und Hügin.

Das gemeinsame Thema Zürich erscheint in der ganzen Mappe nur in sehr lebendigen und erfrischend kontrastierenden Variationen. Im Handel ist eine Auflage von 70 numerierten Exemplaren.

W. W.

**Zeitschriften im Austausch, deren Inhalt in die Bibliographie aufgenommen wird.**

- Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde.* — *Indicateur d'Antiquités Suisses.* Amtliches Organ des Schweizerischen Landesmuseums, des Verbandes der Schweizerischen Altertumsmuseen und der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. — Erscheint vierteljährlich. — Herausgegeben von der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Verlag des Schweizerischen Landesmuseums, Buchdruckerei Berichtshaus, Zürich. Preis des Jahrgangs Fr. 10.—.
- Das Werk.* Architektur. Kunstgewerbe, freie Kunst. — Offizielles Organ des Bundes Schweizer Architekten und des Schweizer Werkbundes. Redaktion: Dr. J. Gantner. Druck und Verlag: Gebr. Fretz A.-G. Zürich. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) für die Schweiz Fr. 24.—, fürs Ausland Fr. 30.—.
- Wissen und Leben.* Schweizerische Halbmonatsschrift für Kulturprobleme. Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. Bovet, Dr. Max Rychner, R. W. Huber. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis des Jahrgangs (20 Hefte) Fr. 18.—.
- Archives Alsaciennes d'Histoire de l'Art.* Fondateurs et rédacteurs: Adolphe Riff et Hans Haug, Strasbourg. Librairie Istra.
- Art in America and elsewhere.* An illustrated bi-monthly Magazine. Editors: Frederic Fairchild Sherman, Dr. W. R. Valentiner. 105 Middle Street, Portland, Maine. 8 West, Forty-seventh Street, New York City. Dollars 6.00 a year.
- The Burlington Magazine for Connoisseurs.* Illustrated Monthly.. Editor: R. R. Tatlock, 17 Old Burlington Street, London W. Annual subscription (including indexes) 32 shillings, postage free.
- Der Kunstmärkte.* Halbmonatsschrift für alte und neue Kunst, für Kunstmärkt und Sammelwesen. Herausgeber: Adolph Donath. Verlag: Der Kunstmärkte, G. m. b. H., Berlin. Preis des Jahrgangs M. 24.—, auch für das Ausland (exklusive Porto und Verpackung).
- La Revue de l'Art ancien et moderne.* Paraît au début de chaque mois. Directeur: André Dezarrois. Bureaux: 28, rue du Mont-Thabor, Paris. Prix de l'abonnement: France, un an frs. 120.—, union postale, un an frs. 150—200, y compris le supplément illustré mensuel: „Le Bulletin de l'Art“.
- Zeitschrift für bildende Kunst* mit der Beilage: Die Kunstschrift. Erscheint monatlich. Herausgeber: Richard Graul, Leipzig. Schriftleitung: Hans Nachod. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. Preis des Jahrgangs: M. 36.—.